

Die Deportation der Hildesheimer Juden in den Jahren 1942 und 1945

Jörg Asche

Der britisch-kanadische Bombenangriff am 22. März 1945 vernichtete in Hildesheim einen großen Teil der städtischen Schriftquellen zur Verfolgung und Vernichtung der Hildesheimer Juden. Die Dokumente lagerten zum größten Teil im Rathaus, welches durch die Bombenangriffe massiv beschädigt wurde, samt Schriftdokumenten. Dadurch konnte man unter Anderem nur auf die nicht sehr umfangreiche Dokumentensammlung vom Hauptstaatsarchiv Hannover zugreifen. Dementsprechend wusste man nicht viel über die Deportation der Hildesheimer Juden.

Die Deportation der Hildesheimer Juden, im Juli 1942, sowie eine Namensliste von 51 deportierten Juden aus Hildesheim findet man in den geschriebenen Werken von Marlis Buchholz, erschienen 1987, und in einer Dokumentation der „Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, veröffentlicht 1988.

Das niedersächsische Hauptstaatsarchiv in Hannover hat nun weitere wichtige Quellen zum Schicksal der Juden veröffentlicht, darunter weitere Deportationslisten und Bildquellen, die die damaligen Ergebnisse festhalten. Die Bildquellen zeigen die zur Deportation vorgesehenen Juden in Hildesheim und deren Abtransport 1942.

2. Die Deportation der Juden aus Hildesheim

Durch die Arbeit von Marlis Buchholz ist das Schicksal der meisten Hildesheimer Juden hinreichend geklärt. Sie konnte durch Schriftwechsel mit einigen Dienststellen einen genauen Zeit- und Organisationsplan ermitteln. Dadurch konnte sie den Abtransport der meisten Juden beschreiben. Einige unbekannte Zeitzeugenberichte konnten diese Geschehnisse noch einmal erhellen und vertiefen.

Bis 1945 wurden insgesamt drei Mal Juden aus Hildesheim deportiert. Der dritte, letzte Deportationsschub hat den bisher verschont gebliebenen Juden aus „Mischehen“ gegolten. Im zweiten Deportationsschub aus Hannover am 31. März 1942, befanden sich erstmals Juden aus Hildesheim.

2.1 Die erste Deportation von Juden aus Hildesheim am 31. März 1942

Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim
Band 74, 2002

S.149-217, Die Deportation der Hildesheimer Juden in den Jahren 1942 und 1945,
Mit bislang unveröffentlichten Aufnahmen aus einem Amateurfilm und weiteren Bilddokumenten vom März 1942

Nach den ersten beiden Deportationswellen in der Zeit vom 15. Oktober bis zum 8. November 1941 und vom 8. November 1941 bis zum 6. Februar 1942 waren die Vorbereitungen für einen dritten Deportationsschub, unter Führung von SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann, bereits getroffen. Die Gestapo Dienststellen sollten eine Liste der verbleibenden Juden im „Altreich“ erstellen und Herrn Eichmann übergeben.

Am 19. März 1942 gab der Gestapo-Chef und Oberregierungsrat Rudolf Batz ein Rundschreiben zur Abwanderung der Juden bekannt. In diesem Schreiben hielt er exakt fest, welche Juden für den Abtransport bestimmt waren. Nicht erfasst wurden Juden die in einer „deutsch-jüdischen Mischehe“ lebten, Juden ausländischer Staatsangehörigkeit, in „geschlossene kriegswichtigen Arbeitseinsatz befindliche Juden“, sowie Juden über 65 Jahren und transportunfähige Juden ab 53 Jahre. Über verschiedene Zwischenstationen sollte es dann nach Einsammlung der Juden Richtung Osten gehen.

Vor dem Transport nach Osten wurden die Juden strengstens kontrolliert. Sie durften außer ihren Eheringen, 50 kg Gepäck, Bettzeug, Transportverpflegung für 3 Tage und Essgeschirr nichts Weiteres mitnehmen. Den ohnehin schon ausgeplünderten Menschen wurde ihr gesamtes Vermögen bei Grenzübertritt genommen und dem Deutschen Reich überschrieben. Des Weiteren erhielten Sie in der Polizeikaserne in Hildesheim sogenannte Transportnummern, die Sie sichtbar an der Kleidung anzubringen hatten. Die Nummerierung der Hildesheimer Juden begann bei „Nr.401“ und endete bei „Nr.464“.

Unter unmenschlichen Bedingungen bei Fahrt und Wartezeit an Bahnhöfen traf der Zug, wieder über einige Zwischenhaltstellen fahrend, in Warschau ein. Nur wenige Informationen liegen nach der Ankunft der Hildesheimer Juden in Warschau vor.

Die Augenzeugin Lieselotte Rosenbaum schilderte die furchtbare Situation und dadurch auch ihre eigene hilflose Lage in einem Brief. Sie beschrieb, wie 160 Männer im Alter von 16 bis 37 Jahren zu einem Transport nach Treblinka wegmussten. Diese halfen sehr wahrscheinlich beim Aufbau dieses Massenvernichtungslagers, wo vermutlich auch das Leben der Hildesheimer Juden gewaltsam beendet wurde.

2.2 Die zweite Deportation von Juden aus Hildesheim am 23. Juli 1942

Der zweite Deportationsschub erfasste die verbliebenden Juden im gesamten Regierungsbezirk Hildesheim am 23. Juli 1942 und sollte sie nach Theresienstadt verschleppen. Auch hier wurde exakt bestimmt, welche Juden für den Transport bestimmt waren. Für die Verschleppung nach Theresienstadt waren Juden „über 65 Jahre bzw. 55 Jahre alte gebrechliche“, „Inhaber des Verwundetenabzeichens“ und die „Träger hoher Kriegsauszeichnungen“ vorgesehen. „Vorrang“ hatten jedoch die

Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim
Band 74, 2002

S.149-217, Die Deportation der Hildesheimer Juden in den Jahren 1942 und 1945,
Mit bislang unveröffentlichten Aufnahmen aus einem Amateurfilm und weiteren Bilddokumenten vom März 1942

Juden aus den Altersheimen. Der Ablauf dieses Transportes entsprach dem des ersten Deportationsschubes. Das Schicksal vieler dieser Menschen bleibt ungewiss, man kann sich aber sicher sein, dass viele von ihnen nach dem Transport nach Theresienstadt in Auschwitz landeten, wo sie ermordet wurden.

2.3 Die dritte Deportation von Juden aus Hildesheim im Februar 1945

Der dritte und letzte Deportationsschub Hildesheimer Juden fand wenige Wochen vor Kriegsende statt. Er umfasste nun auch die in „Mischehen“ lebenden Juden und brachte sie nach Theresienstadt. 220 Personen waren für diese Deportation vorgesehen, vier Hildesheimer Personen waren auch darunter gefasst. Einer von ihnen, Rudolf Schönfelder überlebte die Fahrt und den Aufenthalt in Theresienstadt, wurde von den sowjetischen Truppen befreit, und gelang Mitte Juni 1945 zurück nach Hildesheim.

3. Bilddokumente über die Judendeportationen: Zur allgemeinen Quellenlage

Bilddokumente, die die Deportation der Juden in Deutschland zeigen sind nur sehr wenige erhalten geblieben, deshalb hat die folgende Reihe von Bildern einen großen Seltenheits- und Quellenwert. Die Bilder zeigen die Deportation Hildesheimer Juden in den Jahren 1942 und 1945 in verschiedenen Situationen. Sie zeigen unter anderem wartende Personen an Güterbahnhöfen oder die Leibesvisite wo ihnen alles genommen wird was sie besitzen, außer wie oben genannt ihre Eheringe etc..

4. Die Hildesheimer Bildquellen und der Amateurfilmer Kamberger

Erwin Kamberger, geboren am 2.3.1900 in Hildesheim, gestorben am 31.10.1961 in Hildesheim, nahm einen über 56 Sekunden gehenden Kurzfilm auf. Dieser handelte unter anderem von der Ankunft und Durchsuchung von Juden und deren Warten in einem Kasernenkomplex.

Kamberger hatte zu dieser Zeit ein sehr ausgefallenes Hobby, das Filmemachen. Er traf sich mit Freunden zusammen in einem kleinen Kreis und entwickelte zusammen mit ihnen Themen und Titel der im Nachhinein gedrehten Filme.

Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim
Band 74, 2002

S.149-217, Die Deportation der Hildesheimer Juden in den Jahren 1942 und 1945,
Mit bislang unveröffentlichten Aufnahmen aus einem Amateurfilm und weiteren Bilddokumenten vom März 1942

Kamberger setzte sich dafür ein, dass die Stadt Hildesheim ein eigenes Filmarchiv besitzen sollte. Dieser Wunsch wurde jedoch nicht genehmigt und zweimal abgelehnt.

Jedoch wurden einige seiner gedrehten Filme im Stadtarchiv Hildesheim aufgenommen und dort sicher verwahrt.

Hildesheimer Jahrbuch für Stadt und Stift Hildesheim
Band 74, 2002

S.149-217, Die Deportation der Hildesheimer Juden in den Jahren 1942 und 1945,
Mit bislang unveröffentlichten Aufnahmen aus einem Amateurfilm und weiteren Bilddokumenten
vom März 1942